

Blätter für Literatur und bildende Kunst,

herausgegeben von Th. Hell.

100. Sonnabend, am 15. December 1838.

Dresden und Leipzig, in Commission der Arnoldischen Buchhandlung.

Original-Beiträge zur deutschen Schaubühne. III. Zum Besten des Frauen-Vereins in Dresden. Dresden und Leipzig, Arnold. 1838. gr. 8. 443 Seiten.

Die Arbeiten dieser dramatischen Dichterin, deren hohe Stellung nunmehr bereits allgemein bekannt ist, haben durch ihre edle Einfachheit, Wahrheit und inneres Leben einen Einfluß auf die deutsche Bühne der neuern Zeit gehabt, welcher eben so unleugbar als wohlthuend gewesen ist. Weit entfernt zu den Rigoristen zu gehören, welche die Blüthen ausländischer Bühne, wenn sie mit Geschick auf die deutsche verpflanzt worden, ungekannt selbst und unbesehen nur um ihres Ursprungs willen schon tadeln, erfreuen wir uns doch stets am innigsten und tiefsten an Produktionen eignen Bodens, welche dann aber auch alle die Eigenthümlichkeiten an sich tragen müssen, die der deutschen Natur eingeboren sind. Dahin gehören aber vor allen Klarheit, Wahrheit, Innigkeit. Und in allen diesen Beziehungen hat uns die hohe Dichterin, welcher wir nun schon eine so herrliche Reihe gelungener Werke verdanken, ein treffliches und nachahmungswerthes Muster in denselben aufgestellt. Klarheit waltet zuerst in ihren Schöpfungen vor. Dem Leser oder Zuschauer entwickelt sich alles so einfach und verständlich, daß er nicht zu wunderbaren Voraussetzungen, zu kühnen Hypothesen seine Zuflucht nehmen muß, um ganz inne zu werden, was der Dichter denn eigentlich mit seinem Gebilde überhaupt, so wie mit einzelnen Theilen desselben wolle. Dieß ist aber auch wieder die schöne Folge der Wahrheit, deren Stempel dem Ganzen aufgeprägt ist. Wahrheit der Charaktere, Wahrheit der Intrigue. Man hat oft gestaunt, wie der in so hohen Kreisen lebenden Dichterin es möglich geworden, die untergeordneten, einfacheren, ja selbst niederern Verhältnisse, in welche sie, etwa mit Ausnahme der Fürstenbraut, meist alle ihre Personen stellt, so treu und wie aus dem Spiegel nachgezeichnet, aufzustellen, aber eben dieß ist ja die Weihe des Genius, die aus kleinen Beobachtungen ein ganzes Bild entwerfen, aus flüchtigen Auffassungen und gleichsam mit innerer Divination, wahre, ächte, lebende Gestalten bilden lehrt. Aber sie stehen nicht kalt und zurückstoßend da, diese Gestalten, sondern sie treten

uns vertraut und wohlthuend nahe, wir leben mit und in ihnen, und dieß ist eben als dritte Eigenschaft dieser dramatischen Dichtungen die Innigkeit, welche sie durchströmt. Dieß ist aber das schöne Erbtheil des fühlenden Herzens. Und hier waltet das edelste vor. Darum haben auch alle diese Dramen die Eigenthümlichkeit, daß keine sogenannten theatralischen Bösewichter darin vorkommen, sondern daß wir zu den nothwendigen Schattenpartieen nur Personen mit menschlichen Schwächen, wie so oft im Leben vorkommen, mit Leidenschaften oder Verirrungen, die aber keinesweges so beschaffen sind, daß sie die damit Behafteten schon an und für sich aus der bessern Gesellschaft ausschieden, hinzutreten, dadurch aber ebenfalls wieder uns Begebenheiten und Charaktere vorgeführt sehen, die uns nicht als fremdartig und völlig abstoßend erscheinen, sondern mit denen wir entweder schon verkehrt zu haben glauben, oder doch wenigstens ihnen noch begegnen zu können annehmen müssen.

Es würde eine sehr interessante Aufgabe seyn, diese allgemeinen Züge auf die einzelnen bis jetzt im Drucke oder auf der Bühne erschienenen Werke dieser Dichterin anzuwenden, und manche heilsame Lehre für Bühnenschriftsteller daraus abzuleiten oder dadurch neu zu bestätigen, leider erlaubt uns aber der gemessene Raum unserer Blätter dieses nicht, und wir müssen uns an der Versicherung begnügen, daß auch die drei in dem vorliegenden Bande enthaltenen Stücke ganz das Gepräge tragen, dessen Eigenthümlichkeit wir eben bezeichnet haben. Es sind dieß aber folgende, sämmtlich schon bei den Darstellungen auf den besten deutschen Theatern mit entschiedenem Beifalle aufgenommenen Arbeiten: 1) Der Zögling, Lustspiel in 4 Aufzügen. Eine Charakterzeichnung wie die der Gräfin Werdenbach verdiente schon an sich das höchste Lob, und ist für gereifere Künstlerinnen eine Aufgabe, wie sie ihnen schwerlich edler und ansprechender geboten werden könnte, dazu kommt aber noch die schöne Unschuld Ida's, die kräftige Befangenheit des Herrn von Grünau, und das so consequent durchgeführte Heranreifen Hallerfelds zur Kenntniß seines eignen Herzens, um das Ganze zu einem der trefflichsten Dramen zu gestalten, dessen Wirkung durch die Ueberraschung am Schlusse noch gehoben wird. 2) Better Heinrich, Schauspiel in

5 Aufzügen. Hier hat die Dichterin in Stallani einen für den Darsteller sehr schwierigen Charakter aufgestellt, der aber um so mehr wirken muß, mit je sicherer Hand er aufgefaßt wird. Viel leichter aber nicht minder für die Darstellung belohnend ist der Vater Wesler und seine Tochter, so wie der biederkräftige, treuherzige Better Heinrich Braun, der dem Drama seinen Namen gab, während die Hofrätthin allerdings auch eine gediegene Künstlerin erfordert, um die Klippen zu vermeiden, welche der Koketterie älterer Frauen so leicht gefährlich werden können. 3) Der Unentschlossene endlich erscheint hier gegen die Aufführungen desselben in Berlin, Dresden und Weimar in einer neuen Bearbeitung, wodurch er wesentliche Verbesserungen erhalten hat, und die ebenfalls wieder als Muster für Bühnendichter aufgestellt werden kann, denen der erste Wurf oft auch schon als bereits vollständig gelungen erscheint. Je schwieriger überhaupt die Schilderung eines solchen Charakters war, besonders auch in der Hinsicht, ihn wesentlich von dem Zerstreuten verschieden zu halten, wozu er sich in mehrfacher Beziehung leicht hinneigt, um so mehr ist die nachhelfende Hand zu loben, die jeden Zug dieser Art, den vielleicht noch das frühere Gebilde trug, verwischte, und nun diesen Charakter rein ausgeprägt darstellte, umgeben von anpassenden Gestalten in bald ernster bald scherzhafter Haltung, wobei vorzüglich die Baronin von Delsniz mit ihren prozessualischen Weitläufigkeiten aufs ergöglichste mitwirkt.

Die äußere Ausstattung ist ganz dem Werthe des Werks angemessen und gehört zu den ausgezeichnetsten.

Hammer schläge aus Wittenberg gerichtet an alle Mystiker und ihre Gegner, so wie an die evangelische Kirche überhaupt, von Ludwig Würkert, erstem Diacon in Mitweida. Grimma, Verlags-Comptoir. 1839. gr. 8. 16 Seiten.

Ein treffliches Gelegenheitsgedicht, aber bei einer Gelegenheit, die entscheidend zu seyn scheint für die innere Menschenbildung, für den Sieg des Lichts über die Finsterniß. Es ist so viel Klarheit, so viel Wohlwollen, so viel ächtchristliche Gesinnung in diesem Gedichte, daß wir es allen dringend empfehlen, welche noch fähig sind auf eine solche Stimme zu hören, die ihnen mehr als einmal aus vollstem Herzen zuruft:

Brüder, wollt ihr es nicht hören? — Brüder, wir verdammen nicht, —
In der Nacht nur wohnt die Schmähung — Lieb und
Dulbung wohnt im Licht, —
Und wir strecken unsere Hände bittend nach Euch allen aus
Und wir rufen und wir locken Euch zurück in's lichte Haus.

Conversationslexikon der Literatur-, Völker- und Staaten-Geschichte. Ein umfassendes Gemälde der Jahre 1830 bis 1838. Ein unentbehrlicher Supplementband zu jedem Conversationslexikon. Bearbeitet von einer Gesellschaft deutscher Gelehrten. Leipzig, Otto Wigand. hoch Quart. Erstes Heft. Bogen 1 bis 9.

Die Aufgabe dieses Werkes ist, in kräftigen Zügen den Zustand der Staaten und ihre Beziehungen zu einander zu entwickeln, es soll einen vollständigen Abriss von der gesammten, sowohl physischen als geistigen Kultur, von allen Wissenschaften und Künsten geben, und eine Galerie von Lebensbeschreibungen aller unserer verdienstvollen Zeitgenossen aufstellen. Die Bearbeiter gehören selbst den Bewegungen der Zeit an, geben sich in den liberalsten Beziehungen als Reformer zu erkennen, und verleihen dadurch dem Werke selbst eine Farbe, die ihm eine Eigenthümlichkeit gewährt, wodurch es sich von ähnlichen Unternehmungen, welche mehr oder weniger gleiche Aufgaben verfolgen, auszeichnet. Das Ganze soll in etwa 20 Heften vollendet werden, wovon der vorliegende sich von Abbas Mirza bis Alterthumswissenschaft erstreckt. Die innere Einrichtung ist mit möglichster Raumersparniß getroffen, so daß man dieses wohl erwarten darf. Wir werden die Fortsetzungen anzuzeigen nicht unterlassen.

Boz = Literatur.

Wir thaten gar nicht Unrecht eine solche allgemeine Ueberschrift zu begründen, denn schon wieder ist die Rubrik nothwendig für eine neue Erscheinung dieses Autors in zwei deutschen Uebertragungen. Sie heißen:

D liver Twist. Von Boz (Dickens). Aus dem Englischen von H. Roberts. Mit Federzeichnungen nach Cruickshank. Leipzig, Weber. 1838. Erstes Bändchen. 8. VII und 205 Seiten.

D liver Twist oder die Laufbahn eines Waisenknaben. Von Boz. Aus dem Englischen von Dr. A. Diezmann. Braunschweig, Westermann. 1838. 8. Mit Kupfern. Erster Band, VIII und 194 Seiten. Zweiter Band, VIII und 205 Seiten.

Ueber das englische Werk läßt sich nach dem vorliegenden Anfange desselben noch nicht urtheilen, doch scheint es uns mehr einer gemischten Gattung, durchaus nicht der rein komischen anzugehören, und sich jedenfalls mehr dem *Nickleby* als den *Pickwicklern* zu nähern. Der Waisenknabe selbst, dessen Schicksale hier erzählt werden, ist ein so gutes, freundliches, ehrliches Kind, daß man den

herzlichsten Antheil an ihm nehmen, und sich wahrhaft freuen muß, daß er aus den schlechten Händen in die er fast von Geburt an gerieth, wenigstens temporär immer wieder befreit ward. Die Begebenheiten in dem Hause der Mistress Maylie und der reizenden Rosa mit der Engelsmilde sanfter Unschuld, tragen fast das Gepräge der Sentimentalität an sich, ohne deßhalb minder interessant zu seyn, und der allen Schilderungen inwohnende Humor tritt um so lebendiger und wirksamer hervor, je ungeschlichter er ist, und je minder excentrisch dargestellt die Charaktere sind, so daß wir den Fortsetzungen mit Vergnügen entgegen sehen.

Was die beiden Uebersetzungen in's Deutsche betrifft, so kann man die Robert'sche mehr eine Bearbeitung nennen, da sie alles weggelassen oder wesentlich verkürzt hat, was in dem Originale nach englischer Sitte allerdings mitunter etwas breit auslief. Das Werk ließt sich daher hier mehr als ein Original, und dieß um so mehr, als der Uebersetzer auf geschickte Art in mehreren der Anfangscapitel die Diebe, Räuber und Hehler in deren Gesellschaft der arme Oliver geräth, sich der Ausdrücke der deutschen Gaunersprache bedienen läßt, und diese in hinzugefügten Noten erklärt, wodurch die Erzählung ein noch eigenthümlicheres Kolorit erhält. Mehr seinem Originale völlig treu bleibt Diezmann, giebt es aber auch mit Gewandtheit und Sprachkenntniß wieder.

Die Federzeichnungen und Kupfer, wovon 3 jeden Band begleiten, sind außerordentlich charakteristisch und stellen mit fecken Zügen das Beschriebene im Bilde vor das Auge.

Auch von den

Leben und Abenteuern Nicolaus Nicleby, aus dem Englischen von K. H. Hermes. Braunschweig, Westermann.

ist das 4. und 5. Heft, oder der Anfang des zweiten Theils erschienen, worin wir den Helben kräftig aus dem gräßlichen Schulzwinger zu Todtenbuschhall enttrinnen sehen.

Fortsetzungen.

Allgemeine Geschichte der neuesten Zeit. Von Dr. Eduard Burckhardt. Leipzig, Weber.

Die vierte und fünfte Lieferung, welche uns vorliegen, führen uns im Jahre 1817 von Spanien aus bis zum Jahre 1821 wo uns der Verfasser in Neapel verläßt. Seine Schilderungen sind lebendig, parteilos und umfassend, so daß wir an seiner Hand den Zeitraum, den er mit uns durchwandern will, gern an uns vorübergehen lassen werden. Die Portraits von Louis Philipp

und Nicolaus I. in guten Stahlstichen zieren diese beiden Hefte.

Vom

Deutschen Universal-Conversations-Lexikon. Leipzig, Belgische Buchhandlung.

erhielten wir Nr. 14 bis 17, welche sich vom Chamery-Wein bis Collectio erstrecken. Das Werk bleibt seinem Plane treu und enthält in der That eine außerordentliche Menge kleiner Artikel, die jedes Bedürfniß augenblicklicher kurzer Erklärungen und Notizen befriedigen werden.

In der

National-Versammlung der deutschen Lyriker des 18. und 19. Jahrhunderts, herausgegeben von Ferdinand Stolle. Grimma, Gebhardt.

giebt die zweite Lieferung des ersten Bandes uns Proben aus Kammler, Johanna Unzer, Löwen, Weiße, Zacharia, Denis, Ebert, Lessing, v. Chronogk, Wieland, Pffel, Willamow, v. Nicolay, v. Gerstenberg und Kresschmann, wodurch wir unter diesen Vollendeten bis zu dem Geburtsjahre 1738 vorrücken.

Der dritte Band dagegen bringt uns in seiner zweiten Lieferung unter die fröhlich Lebenden, und nachdem wir Karl Beck verlassen haben, begegnen uns Lenau, (ohne Geburtsangabe) Vogl, Bölsche (Sinning), Storch, Smid (ebenfalls ohne Geburtsdatum), Kahler, Carriere, Creizenach, Niclas Müller, Ed. Morike (wie oben), Andr. Schumacher (desgl.), Ludwig v. Erfurt, W. Kilzer, Adolph Müllner, Hoy, Rudolph Marggraff, Jul. Kosarski, W. Zimmermann, Otto Weber, Fr. Th. Wischer (desgl.), Adolph Schöll (desgl.), Wube, Otto Koch (desgl.), R. E. Prutz, Dr. Franck. Für die ersten beiden Bände wird der Sammler durch die Zeit selbst in seiner Aufstellung Erleichterung erhalten, aber wo, wie und wann soll der dritte enden?

Literarische Notiz.

Die Lilien von Wachsmann, Taschenbuch auf 1839, sind in Utrecht bei van der Loftge in einer holländischen Uebersetzung erschienen.

Zeitschriften-Musterung.

LX.

Auch die ruhigste Haltung und die Entfernung von allen der Literatur eben so unwürdigen als gegen die gute Sitte verstößenden persönlichen Streitigkeiten, wie sie jetzt

nur zu sehr üblich, kann leider nicht vor Ausfällen schützen, wie wir einen dieser Art in Nr. 217 des

Kometen

Seiten eines Herrn F. F. Chowniß in Pesth finden müssen. Er greift uns auf eine drohende Art an, ohne auch nur den Aufsatz gelesen zu haben, aus dem er seine Beschwerden ableitet, sondern weil man ihn versichert, wir hätten Herrn Phil. Weil gegen ihn in Schutz genommen. Ist das eine geziemende Weise? Unterrichtet sich nicht jeder der gegen den andern auftreten will, wenigstens erst, ob das wahr sey, was das Gerücht ihm zu Ohren bringt? Wir kennen Herrn Chowniß gar nicht, außer daß er uns im Lauf dieses Jahres eine Correspondenz aus Pesth für die Abend-Zeitung anbot, worauf wir ihm höflich erwiederten, daß wir keinen Gebrauch davon machen könnten, da wir dafür schon seit längerer Zeit mit Herrn Phil. Weil in Verbindung ständen. Wir erinnern uns nicht, den Namen des Herrn Chowniß auch nur je in unsern Blättern erwähnt zu haben, und was unsere Beurtheilung des Weil'schen Denkbuchs betrifft, so lese man nur dieselbe in Nr. 63 dieser Blätter, um darin unsere Anerkennung der jedenfalls edlen Absicht des Verfassers, nicht aber etwa eine lobhudelnde Rezension, wie Herr Chowniß vermuthen läßt, zu finden — Außerdem machen wir in Nr. 218 flg. dieser Zeitschrift auf die liebliche Novelle *Idaline* aufmerksam, so wie im Dampfswagen Nr. 44 auf die Leipziger Dachtraufen.

In der

Allgemeinen Theater-Zeitung von Bäuerle Nr. 211

wird eine Notiz über Alex. Dumas aus der eleganten Zeitung mitgetheilt, weshalb man glauben sollte, daß sie aus Leipzig herrühre, sie bezieht sich aber auf dessen Aufenthalt in Frankfurt. Das kleine Bild nach dem Leben von Zuvora, der Papagei, Nr. 213 und 214 ist recht artig, tiefer gehend, charakteristisch und nationell aber wird sich H. Meynert's russische Novelle, *Schuld gegen Schuld*, Nr. 218 flg. gestalten. Von demselben finden wir auch Nr. 215 eine treffliche Würdigung des Bildes von Houwald bei seiner Wiederaufführung in Wien. Ergreifend ist von Joh. Langer Nr. 216 die Ankunft der Kaiserlichen Majestäten ebenda selbst geschildert.

Mit Fleiß und nützlicher Allgemeinheit schreitet die Leipziger Zeitung für Buchhandel und Bücherkunde

vor. Die uns vorliegenden Nummern 26 bis 31 enthalten einen Schatz des in dieser Beziehung Wissenswerthen und Interessanten. Wir bezeichnen daraus nur folgendes: Rechtsverhältniß der Subscribenten zu den die Subscription sammelnden Buchhandlungen; Ueber die nothwendige Dauer des Schutzes der Werke der Schriftsteller und Künstler gegen den Nachdruck; Ueber das Correcturenlesen; Das Württembergische Gesetz gegen den Büchernachdruck. Auch von dem Allgemeinen Rezensionen-Verzeichnisse ist die 5. und 6. sehr reichhaltige Nummer erschienen.

Im

Morgenblatte Nr. 249 flg.

begleiten wir Mademoiselle d'Angeville auf den Montblanc, erhalten Nr. 252 flg. die neueste Erklärung des Nordlichts und machen Nr. 253 flg. mit Depping eine Reise in die östliche Champagne. Wilhelm Ganth's Geisterstimme aus Syrakus, August Graf von Platen, Nr. 254, ist voll Wohllauts und Duttenhofers Visionen Nr. 256 nicht minder gelungen.

N. G. Saphir setzt uns im

Humoristen, Nr. 169 und 178

wieder Marinirte Tutti-frutti vor, und giebt dramaturgische Theater-Didaskalien. Die moderne Novelle Nr. 171 so wie Die moderne Reise-Novelle Nr. 174 sind nicht ohne Witz und das Künstlertreiben Nr. 172 flg. giebt eine lebendige und treffende Schilderung. Nr. 177 bringt ein schönes Gedicht von Saphir, die Huldigung der Muse zur Ankunft des Kaisers und ein Astronomisches Genrebild, dessen humoristische Erklärung der Herausgeber ebenfalls liefert, und in Nr. 178 thut derselbe uns wieder seinen humoristisch-satyrischen Bilderkasten auf und zeigt uns die Kunst des Schmollens.

Ernst Willkomm hat sich im Laufe des Sommers am Meere aufgehalten und giebt nun in der

Zeitung für die elegante Welt Nr. 217 flg.

Bootsfenerzählungen, die sich wie alle Schilderungen von Gefahren auf dem bewegten Elemente sehr gut lesen lassen. Interessant ist ein Bruchstück aus dem von Heine nächstens erscheinenden Werke, *Shakespeares Mädchen und Frauen*, Nr. 220 flg., worin mit anzuerkennender Unbefangenheit geurtheilt wird.

Jh. Hell.